

Silke Förtschler und Astrid Silvia Schönhagen

Editorial

Natur im Wandel

Im Sommer 2025 machte eine Nebelinstallation der japanischen Künstlerin Fujiko Nakaya die Wandelbarkeit von Natur als immersives Erlebnis im Skulpturengarten der Neuen Nationalgalerie in Berlin erfahrbar.¹ Wie bei einer Theateraufführung hatten sich die Besucher*innen zur vollen Stunde im Garten des Museums einzufinden, die Türen zu den Ausstellungsräumen wurden geschlossen und Hinweise durch das Sicherheitspersonal gegeben. Danach zog der Nebel auf. Einzelne Nebelschwaden ‚wanderten‘ von unterschiedlichen Seiten durch den Garten, verdichteten sich oder lösten sich im nächsten Moment wieder auf. Die Skulpturen und die Betrachter*innen waren dabei mal mehr, mal weniger sichtbar. In einem Augenblick wirkten die Nebelformationen wie Schleier, im nächsten undurchdringlich wie Smog, um dann transparent zu werden und sich schließlich aufzulösen. Veränderungen, die durch ein Wetterphänomen hervorgerufen werden können, wurden hier als künstlerische Naturerfahrung erschaffen und zur Aufführung gebracht.

Atmosphärische Effekte wie Wolken und Nebel oder Licht und Schatten sind in der visuellen Kultur und der Kunstgeschichte immer wieder ein Mittel gewesen, um die Relation von Mensch und Natur(darstellung) erfahrbar zu machen. Casper David Friedrich verknüpfte etwa ephemere Wetterlagen mit seinen Bildmotiven,² Hans Thoma, ein Künstler aus dem Umfeld der Kronberger Malerkolonie, gestaltete in der Tradition der Plein-Air-Malerei die lebendigen Wolkenformationen seiner Landschaftsgemälde in nuancenreichen Blautönen,³ und Philippe-Jacques de Loutherbourg d.J. setzte mit starken Hell-Dunkel-Kontrasten Naturereignisse dramatisch in Szene.⁴ Auch die Nutzung natürlicher Ressourcen und die damit einhergehende Transformation von Landschaften sind bereits in der Frühen Neuzeit in künstlerischen Arbeiten wiederholt thematisiert worden, so beispielsweise in Albrecht Altdorfers Gemälden,

die die Ausmaße großflächiger Abholzungen von Waldgebieten zeigen.⁵ Die Spuren, die der Abbau und die Gewinnung von Baumaterial in Felslandschaften hinterlassen, griff im 18. Jahrhundert der Maler Johann Christian Brand mit seinen Motiven auf.⁶ Und bei den Gemälden und Ölskizzen William Turners werden – insbesondere von der kunsthistorischen Forschung – die Einflüsse menschlichen Handels auf die Umwelt und die dadurch herbeigeführten ökologischen Veränderungen diskutiert.⁷

In der Kunst des 20. Jahrhunderts sind Veränderungsprozesse von und in der Natur häufig mit einem explizit (gesellschafts-)kritischen Impetus verbunden. So griff die immersive Land Art seit den 1960er-Jahren in rurale Räume ein, um die Wertschöpfungsketten des Kunstmarkts zu unterbrechen und Kritik an diesem zu üben. Zugleich verortete sich die Land Art im Kontext zeitgenössischer Umweltbewegungen.⁸ Joseph Beuys' Pflanzung von 7.000 Eichen auf der documenta 7 (1982) in Kassel hatte etwa das Ziel, auf die zunehmende Verstädterung sowie die Zersiedelung von Landschaften aufmerksam zu machen; Wachstum und jahreszeitliche Veränderungen wurden mit den Bäumen im urbanen Raum sichtbar. In der Gegenwartskunst reflektieren künstlerische Positionen, die sich mit ökologischen Transformationen auseinandersetzen, häufig die Auswirkungen von umweltschädlichen Materialien oder von organischen (Zerfalls-)Prozessen.⁹ So widmet sich Tan Zi Xi in ihrer Installation *Plastic Ocean* (2016) der Verschmutzung der Meere durch Müll und den damit einhergehenden Transformationen des maritimen Lebensraums. Andy Goldsworthy benutzt organische Materialien für den Bau seiner (ephemeren) Werke – mit dem Ziel, natürliche Zerfallsprozesse zu veranschaulichen und diese fotografisch zu dokumentieren.

,Natur im Wandel‘ lässt sich in künstlerischen Arbeiten also sowohl auf der formalen Ebene (als Teil künstlerischer Praktiken und Materialien) als auch auf der inhaltlichen Ebene analysieren. Die Semantiken der ästhetisierten bzw. künstlerisch aufbereiteten Veränderungen changieren dabei zwischen einer Erfahrbarkeit von ‚Natur‘ und einem aktivistisch-aufklärerischen Wachrütteln, zwischen dem Betrauen eines verlorenen Natur- oder Urzustands und einer Kritik am Umgang mit unserer Umwelt.

Die Autor*innen der vorliegenden Ausgabe der *kunsttexte.de* analysieren künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld „Natur im Wandel“ in unterschiedlichen historischen und medialen Kontexten. In die kunsttheoretischen Debatten um das Landschaftsbild bringt Franca Buss mit ihrem Artikel „Metamorphe Landschaft. Transformationen von Natur in Lambert Sustris’ *Jupiter und Io* (1557)“ eine dynamische Landschaftsvorstellung ein. Hierzu betont sie die Bedeutung agrartechnischer Transformationen, zeigt mit ihrer ökofeministischen Perspektive aber auch Bezüge zwischen Landschaft und weiblichem Körper auf. In „Landschaft als Akteurin. Naturästhetik im langen 18. Jahrhundert“ legt Silke Förschler dar, wie Landschaften in visuellen Artefakten als Akteurinnen definiert werden können und Natur als wandelbar erfahrbar wird. Als theoretische Folie dienen ihr Alois Riegels Stimmungsbegriff und Gernot Böhmes Überlegungen zu einer ökologischen Naturästhetik. Welchen Einfluss die Industrialisierung auf Landschaftsdarstellungen im 19. Jahrhundert in Großbritannien hatte, zeigt Violaine Gourbet in „Die Verdunkelung des Pittoresken. Fabrikschornsteine in der britischen Landschaftsgrafik des 19. Jahrhunderts“.

Um die Verknüpfung von Natur- und Technikdiskursen im Medium der Fotografie geht es in Hugo Martins Beitrag mit dem Titel „Die Natur in die Lage versetzen, sich von selbst zu reproduzieren“. Die Paradoxa der Fotografie als natürliche Technik“. Anhand ausgewählter Arbeiten von Almudena Romero und Léa Habourdin stellt Martin den Einsatz organischer Materialien für fotografische Prozesse vor, mit denen sowohl die Geschichte der Fotografie reflektiert als auch

Transformationsprozesse in der Natur sichtbar gemacht werden. Stanislava Fedrová untersucht in „Natur und Wahrnehmung im Wandel. Materie, Zeit und ökologische Zugänge in postindustriellen Landschaften“ künstlerische Arbeiten (insbesondere von Dagmar Šubrtová), die sich mit den ökologischen Transformationen ehemaliger Kohlebergwerke in Mittelböhmen auseinandersetzen. Nina-Marie Schücters Beitrag „Von Umwelt gezeichnet“. Natur als Ko-Kreateurin im künstlerischen Schaffensprozess von Vivian Suter“ geht der Frage nach, wie Suter natürliche Witterungsprozesse als Teil ihres künstlerischen Schaffens nutzt und damit sowohl den Begriff von Autor*chaft wie auch den des künstlerischen Werks erweitert. Den Wandel der Arktis durch die Gletscherschmelze nimmt Maike Teubner in ihrem Artikel „Die Arktis im Wandel. Strategien der Sichtbarmachung bei Tyrone Martinsson und Julian Charrière“ anhand zweier Positionen in den Blick, die sich an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft bewegen. Der Vergleich der methodisch sehr unterschiedlichen Arbeiten von Martinsson und Charrière ermöglicht es, neben klimatischen Veränderungen insbesondere auch den kulturellen Wandel in der Rezeption dieser Region seit den frühen Polarexpeditionen erfahrbar zu machen.

Die letzten beiden Beiträge der *kunsttexte.de*-Ausgabe befassen sich mit künstlerischen Diskursen um fossile Brennstoffe oder seltene Erden. Nora Bergbreiter untersucht in ihrem Beitrag „Technologisierte Natur: ‚Natur‘ darstellen mit Elektroschrott“, wie Křištof Kintera und Julian Charrière Elektroschrott als Ausgangsmaterial für hypride Objekte nutzen, um die Dichotomie zwischen ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ / ‚Technik‘ durchlässig zu machen. Michael Klippahn-Karge wiederum geht in seinem Text „Konservierte Prähistorie. Zur doppelten Fossilisation in der Gegenwartskunst“ am Beispiel der Werke von Julian Charrière, Cyprien Gaillard und John Gerrard der Frage nach, welche Funktion dem Fossilen vor dem Hintergrund extraktivistischer Praktiken und Logiken im Rahmen eines ‚fossilen Kapitalismus‘ zukommt.

Endnoten

1. Fujiko Nakaya, Nebelskulptur im Skulpturengarten der Neuen Nationalgalerie Berlin, kuratiert von Klaus Biesenbach und Lisa Botti, 2.5.–19.10.2025. Zu den Nebelskulpturen Fujiko Nakayas siehe exemplarisch München, Haus der Kunst, *Fujiko Nakaya*, hg. v. Anne-Marie Duguet u.a., Berlin 2023.
2. Siehe Johannes Grave, *Natur und Subjekt bei Caspar David Friedrich*, in: *Caspar David Friedrich. Kunst für eine neue Zeit*, hg. v. Markus Bertsch und dems., Berlin 2023, S. 17–29 sowie S. 250.
3. Siehe Matthias Krüger, *Painting Immersion. Hans Thoma's Landscapes*, in: *Immersion in the Visual Arts and Media*, hg. v. Fabienne Liptay und Burcu Dogramaci, Leiden/Boston 2016, S. 320–242.
4. Vgl. Denis Diderot, *Salon de 1763, Loutherbourg*, in: ders., *Oeuvres. XI-LXV Copies. Salons de 1759, 1761 et 1763*, o. S. [Blätter 96–98], Département des Manuscrits, BnF Paris, Signatur: NAF 13720-13784, <http://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:12148/cc6348h/cd0e1294> (5.10.2025).
5. Daniela Bohde, *Zwischen Beobachtung und Imagination. Wälder und Bäume in der Grafik Albrecht Alt-dorfers und Wolf Hubers*, in: *Der Wald in der Frühen Neuzeit zwischen Erfahrung und Erfindung. Naturästhetik und Naturnutzung in interdisziplinärer Perspektive*, hg. v. ders. und Astrid Zenkert, Köln 2024, S. 85–119.
6. Hierzu Susanne Thürigen, *Beherrschung. Der Bergbau*, in: Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, *Hello Nature. Wie wollen wir zusammenleben?*, hg. v. Alexandra Böhm u.a., Nürnberg 2024, S. 85–88.
7. Siehe z.B. Lisa Scheffert und Anne Hemkendreis, *William Turners Sensibilität für ökologische Veränderungen*, in: *w/k – Zwischen Wissenschaft & Kunst*, 4.1.2024, <https://doi.org/10.55597/d18906>; Monika Wagner, *Regen und Rauch. Landschaftsmalerei als Index klimatischer Veränderungen*, in: *ZfK – Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, H. 1, 2016, S. 21–37; Anna Lea Albright und Peter Huybers, *Paintings by Turner and Monet Depict Trends in 19th-Century Air Pollution*, in: *PNAS*, Bd. 120 (H. 6), 2023, S. 1–8, <https://doi.org/10.1073/pnas.2219118120>.
8. Vgl. Vgl. Robert Fleck, *Kunst und Ökologie*, Wien/Hamburg 2023, S. 63–65 sowie S. 97–106. Weiterführend z.B. Mark Cheetham, *Landscape into Eco Art. Articulations of Nature Since the '60s*, University Park, PA 2018; Suzaan Boettger, *Earthworks: Art and the Landscape of the Sixties*, Berkeley, CA 2002.
9. Hierzu exemplarisch Yvonne Volkart, *Von Trash zu Waste. Zur Mediengeologie der Kunst*, in: *TEXTE ZUR KUNST*, Bd. 108, Dezember 2017, S. 102–119.

Titel

Silke Förschler, Astrid Silvia Schönhagen, *Editorial: Natur im Wandel*, in: *kunsttexte.de*, Nr. 4, 2025, S. 1–3, DOI: <https://doi.org/10.48633/ksttx.2025.4.113765>.